

Eucharistie – Was ist ein Sakrament?

Sakramente sind Zeichen der Nähe Gottes. Sie bestehen aus einem Symbol, einer Zeichenhandlung und einem deutenden Wort. Die Symbole der Eucharistiefeyer sind Wein und Brot. Doch was macht beides zu einem Symbol? Wann bleiben sie reine Dekoration?

Dazu ein Erfahrungsbericht von Michaela Wuggazer, Referentin für Gemeindekatechese der Diözese Augsburg:

Eine Fortbildung zum Thema Symbole. Eine Teilnehmerin hat Trauben mitgebracht: „Die habe ich gestern als Symbol beim Elternabend für die Kommunionvorbereitung verwendet.“ Einfach herrlich sehen die Trauben aus, wie gemalt. Die junge Frau legt die Trauben behutsam in die Mitte des Tisches.

Ich interveniere: „Diese Trauben wurden nicht als Symbol verwendet!“ Ratlose Gesichter in der Runde. Was soll das heißen? Also fahre ich fort, erkläre meinen Eindruck: „Nein, so wie diese Trauben aussehen, vermute ich, dass sie nicht als Symbol verwendet wurden, sondern als Dekoration.“ Erst Erstaunen, auch Protest, eine Diskussion entsteht. Was hätte man mit den Trauben tun können, um ihren Symbolgehalt spüren zu lassen? Das Brot, das die Katechetin zum Elternabend mitgebracht hatte, hatte man gemeinsam geteilt und gegessen. Wein hatte die Katechetin in diesem Rahmen nicht verwenden wollen, deshalb die Trauben. Zögernd schlägt jetzt eine der Teilnehmerinnen vor: „Man könnte auch die Trauben gemeinsam essen.“ Die Trauben werden also herumgereicht, aber niemand traut sich so recht, davon zu nehmen – sie sind einfach zu schön, zu makellos.

Da nehme ich die Trauben in die Hand und halte sie hoch. Und ich drücke die Finger fest zusammen. Saft spritzt über den ganzen Tisch. Die anderen weichen erschreckt zurück und starren fassungslos auf die ekligen, zerquetschten Reste in meiner Hand. Das Vollkommene ist zerstört, der Saft, der durch meine Finger tropft, erinnert an Blut.

Nach einem ersten Moment der Sprachlosigkeit wird allen bewusst, wie nahe ihnen in diesem Moment der Gedanke an die Kreuzigung ist. Der Kreis kommt, sehr nachdenklich und sichtlich bewegt, ins Gespräch über Gewalt und Opfer, über Hingabe und Bewahren wollen. Mittendrin sind wir in eucharistischen Themen, die uns sonst oft so schwierig, so abstrakt erscheinen.

Die Begebenheit ist symptomatisch: Wir haben uns oft eingerichtet mit eingefahrenen Bildern und verträglichen Deutungen. Das Heilige bleibt schön und sauber. Brot und Wein bleiben harmlose Lebensmittel; Brechen, Vergießen, Hingabe sicher verpackt in fromme Formeln. Brüche, Leid und Scheitern in unseren Lebensgeschichten werden damit kaum berührt. Wir bleiben im sicheren Bereich der religiösen Konvention. Was bedeutet Eucharistie – für mich? An diesem Tag sehen die Antworten ein wenig anders aus als sonst.¹

Aus dem Johannesevangelium:

Weil Rüsttag war und die Körper während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten, baten die Juden Pilatus, man möge den Gekreuzigten die Beine zerschlagen und ihre Leichen dann abnehmen; denn dieser Sabbat war ein großer Feiertag. Also kamen die Soldaten und zerschlugen dem ersten die Beine, dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war.

Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. (Joh 19, 31-34)

Während der Eucharistiefeyer betet der Priester:

„Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet und Trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

Impuls:

*„Mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird.“
Jesus hat sein Leben hingegeben für mich.*

- Was bedeutet mir dies? Was bedeutet Eucharistie für mich?

¹ KatBl 133 (2008) S. 160